

erinnerte uns , daß wir doch auch des Eulenspiegels Bildniß oder Portrait mitnehmen möchten, wies uns auch zu einem Maler , der sie unvergleichlich machte. Wir giengen auch wirklich zu ihm, und fanden, wie leicht zu denken, daß es ein elender Albrecht Schmierer seye. Er entschuldigte sich, daß er anjeho eben keine Eulenspiegel fertig hätte, jedoch wolte er uns noch diese Woche zwen schöne machen, und nach Lübeck, das Stück vor einen Reichsthaler, nachschicken. Er versicherte anben, daß er ihn ganz ähnlich machen wolte, es gebe Eulenspiegels noch genug allhier, und hienge er fast in allen Stuben hinter dem Ofen, welches auch ohne Schertz wahr seyn soll, wie man uns dann auch in das Wirthshaus einige, auf Papier mit Farben schlecht gemalet, zu kauffen brachte. Als wir ein wenig gespeiset hatten, fuhren wir um drey Uhr von hier auf

Raseburg, eine starke Meile,

allda wir etwas vor fünf Uhr ankamen, als man eben die Thore dieser Vestung schliessen wolte. Man ließ uns, bis unsere Post-Pässe erstlich auf der Hauptwache, und dann von dem Commendanten gesehen worden, wohl eine Stunde warten, worüber wir uns, weil es kalt war, zimlich ärgerten. Wir logirten auf dem Markte bey Herrn Amtmann Etasen.

Den 6. Morgens besahen wir erstlich den Dom, der wohl das Allermerkwürdigste allhier ist. Er liegt am Ende der Stadt auf einer kleinen Höhe, und gehöret dem Herzog von Mecklenburg-Strelitz, wie dann der Herzog gegen über auf dem Dom-Platz ein zimliches

ches Haus hat, darinnen ein geheimder Rath wohnet. Vor dem Hause her gehet eine Mauer, an welcher mit grossen Buchstaben steht: Von Gottes Gnaden Adolph Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, &c. der es wohl wird haben erbauen oder renoviren lassen. Wieder auf den Dom zu kommen, so ist es ein zimlich hoch und groß Gebäude, von gebackenen Steinen aufgeführt. Der Küster zeigte uns erstlich bey dem Eingange den Ort, da eine Stuck-Kugel einem Soldaten das Bein in der Dänischen Belagerung vor etlich und zwanzig Jahren hinweg genommen. Man hatte auf die Höhe um den Dom zwey Batterien gemacht, davon aber nur die eine gebraucht worden. Die Häuser sind alle durch Bomben in die Asche gelegt worden, ausgenommen der Dom, und einige wenige Gebäude. Jedoch ist auch dem Dom grosser Schade geschehen, der zu repariren über tausend Reichsthaler gekostet haben soll. Eine Bombe hat oben durch das Gewölbe nieder, und einem Soldaten, der sich an diesem Pfeiler in einen Stuhl niedergesetzt, den Kopf abgeschlagen, da uns der Küster noch die Merkmahe auf der Erde, und unten an dem Pfeiler zeigte. Fast in der Mitte der Kirche gegen das Chor zu ist ein grosser Balken oder Durchzug von Holz, darauf mit goldenen Buchstaben die Worte aus der 2. Petr. 2, 24. stehen: Welcher (nemlich Christus) unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Ein Ungewitter und Donnerstral hat aber alles ausgelöschet, daß nichts davon als die

die

die Worte: Christus hat leben, alleine stehen geblieben. Der Herz Präpositus hat es etliche mal wieder wollen repariren lassen, es hat aber kein Gold annehmen wollen. Das ist sonder Zweifel der Eigenschaft und Natur dieses Donnerstrales und Schwefels zuzuschreiben, wiewol der Küster ein rechtes Miracul davon machte. Auf der Erde liegen hin und wieder viele Grab-Steine von Bischöffen und Canonicis, unter andern ein sehr grosser von Wiperto Blicher, von welchem uns der Küster, welcher sehr gelehrt thate, und ein alter Studiosus Theologia gewesen seyn mußte, als etwas besonders erzählte, daß, als er erwählet worden, er nur achtzehnen Jahr alt gewesen, deswegen er Dispensation zu Rom holen müssen; als ihm aber der Pabst, weil er gar zu jung war, solche nicht geben wollen, seye er in einer Nacht vor Betrübniß ganz grau worden, worauf der Pabst gesagt; Gott hat dich alt genug gemacht, und gezeiget, daß du Bischoff seyn sollest, worauf er auch Bischoff worden, allein nur vier Jahr regiert. Der Küster versicherte uns, daß solches Cranzius umständlich erzehle, und sagte, daß er aus selbigem und andern Scribenten die Historie hiesiger Bischöffe zusammen getragen, und drucken lassen wolte. Wir konnten die Jahrzahl und Umschrift von ermeldtem Leichen-Stein nicht lesen, dieweil die Helfte desselben mit den Kirchenstühlen bedeckt war, welche gewiß in den meisten Kirchen viele verdecken, und den Liebhabern verdrießlich sind. Nach dem wiese uns der Küster auf der Seite in einem kleinen Gewölbe oder Capelle einen kleinen viereckigten Stein, darunter

Herzog

Herzog Ericus IV. von Lauenburg begraben seyn soll, weil er im Bann gestorben, und deswegen nicht zu den andern Herzogen, deren allhier sonst vierzehnen begraben liegen sollen, in die Gruft gesetzt worden, davon auch Cranzius Meldung thun soll.

Fast gegen über dieser Capelle an der Mauer des Chors ist eine gemalte Tafel, auf welcher in etlichen kleinen Feldern die Historie des Heil. Ansveri, so zuerst Bischoff allhier gewesen, abgebildet ist. Erstlich wie er noch als ein Heyde von seinen Eltern Abschied nimmt. Nach dem wie er unter einem Baum ein Gesicht siehet, dadurch er vermahnet wird, den Christlichen Glauben in dem gleich auf dem Berge hier gegen über liegenden Kloster anzunehmen, davon man noch die kleine Kirche hauffen vor dem Dom gegen über liegen siehet. Im dritten ist vorgestellt, wie er sich bey den Patribus meldet, und ein Mönch wird; im vierten, wie ihn in der Kirche in Densenn der Brüder das Kind Jesu zu einem Bischoff macht, und ihm die Mütze aufsetzet; im fünften, wie er Bischoff zu Rageburg wird; im siebenden, wie er als Bischoff prediget; im achten, wie er die Wenden befehret; im neunten, wie er Anno 1066. mit achtzehnen Brüdern eine Stunde von hier bey Buchholz von den Heydnischen Wenden zu tode gesteiniget wird, woselbst er auch am Lübeckischen Fußsteig begraben liegen soll, wie noch das daselbst aufgerichtete steinerne Kreuz anzeiget. Im zehenden ist zu sehen, wie man seinen Körper suchet, und von den andern Todten nicht unterscheiden können; im eilften, wie sie nach einer
gesche

geschenehen Offenbarung die erschlagene Körper alle in das Wasser werfen, und der seinige allein oben schwimmend geblieben; und im zwölften ist endlich vorgestellt, wie er ordentlich begraben wird. Oben drüber war mit neuer Schrift und güldenen Buchstaben obermeldte Historie kurz beschrieben, die aber die Kälte nicht zuließ, auch eben der Mühe nicht werth war, abzuschreiben.

Gleich gegen über an der Wand, nicht weit vom Kreuzgang, ist ein steinern Epitaphium, eines von Strahlendorff, an welchem unten ein Todten-Kopf abgebildet ist, aus welchem drey Weizen-Aehren wachsen, so verguldet sind, und weil sie sehr natürlich und wohl gemacht, das Wahrzeichen des Doms seyn sollen. Nach dem sahen wir oben auf dem hohen Chor erstlich die schöne in Stein gehauene Tafel, so vor diesem der Altar gewesen seyn soll. Sie ist etwa drey Ellen hoch, und vier breit, und hat zwey Thüren von Kupfer. Es ist die ganze Passion so künstlich, als ich jemalen etwas gesehen, in Stein gehauen und gemalt. In der Ecke ist das Richthaus abgebildet, daran nicht allein ein künstlich Fenster oder Gitter ist, sondern man siehet noch hinter demselben ein Männen, als wenn es oben die Stiegen herunter käme. Das steinerne Grab, da Christus hinein gelegt wird, ist wohl bald einen Schuh tief ausgehöhlet, wie wir mit unsern Stöcken gemessen. Das Volk, so der Kreuzigung zusiehet, stehet doppelt hinter einander, und man kan doch die Gesichter alle wohl sehen. Die drey Marien sind erstlich bey dem Ausführen nach der Schedelstätt, zweyten bey dem Kreuz,
und

und drittens bey dem Grab sehr wohl gemacht , und gleichen einander alle drey male sehr wohl. Es ist gewißlich ein vortreffliches Kunststück. Unter der Tafel stehet : Diese kunstreiche schöne Passion-Tafel ist aus einem Stein gehauen, Ganz unten liefert man einen grossen Fluch angeschrieben gegen diejenige , so diesen Stein oder Tafel verschren oder verderben würden, den aber die Kälte nicht zuliesse, abzuschreiben. Ueber dieser Tafel stehet Christus mit der Sieges-Fahne etwa fünf Viertel-Ellen, und neben ihm über einander die zwölf Apostel, jeder drey Viertel-Ellen hoch von Silber, diese hat Hartwig von Bülow, Canonicus, hieher verehrt, und sollen vier hundert und funfzig Reichsthaler gekostet haben. Es hatte derselbe, wie auch Herz von Berkentin, ein Gelübde gethan, der Kirche etwas vor fünf hundert Reichsthaler machen zu lassen, davor er dann, wie gedacht, diese Apostel, dieser aber den jetzigen schönen Altar von Alabaster, und braun- und weissem Marmor machen lassen. Weil nun die Apostel nicht das völlige Geld gekostet, hat Herz von Bülow der Kirche noch eine Schuld von funfzig Reichthalern verehrt, davon nach der Hand der jetzige Cron-Leuchter gekauft worden, so in der Kirche hänget. Obgemeldeter Altar aber ist sehr schön, obwolen nicht gar groß. Unten ist das Abendmahl, über diesem die Creuzigung, ganz oben die Sendung des H. Geistes. Linker Hand neben die Auferstehung, rechter Hand die Geburt Christi, unten aber auf der rechten Moses, und gegen ihm über Johannes der Täufer mit dem Lamm, beyde in Lebens-Größe.

Linker

Links Hand des Altars an der Wand in der Höhe ist ein schönes Epitaphium von Alabaster Herzogs Augusti von Sachsen, Lauenburg, davor er nebst seiner Gemahlin in Lebens-Größe kniet. Gleich darneben ist das Epitaphium Herzogs Berndt (oder Bernhardt,) Churfürstens zu Sachsen, das nur ein blosser Schild mit dem Chur-Sächsischen Wapen ist, oben mit einem alten Helm darauf, dabey die Jahrzahl 1342. steht. Gleich unser diesem Schilde hängt das Gemälde von der Sünderin Maria Magdalena, mit dem Todten-Kopfe, und gegen über eben dasselbe mit der Verzweiflung an einem Tische, worauf das Crucifix ist, weinend sitzend. Diese beyden Stücke hat Herzog Christian Ludwig von Mecklenburg vor 500. Reichsthaler in Italien erkaufte, mitgebracht, und anhero verkehrt. Nachdem sahen wir ausserhalb am Chor an der Maur das Epitaphium des Herrn Hartwigs von Bülow, der, wie oben vermeldet, die Apostel verehrt, und A. 1639. verstorben ist. Es ist von Stein schlecht gehauen, und die Historie von der Erhöhung der Schlangen in der Wüsten darauf. Oben steht auf beyden Seiten sein Symbolum: Mein Trauren hat Ursach, welches Symbolum er wegen einer Fräulein, mit der er sich versprochen, die aber mit einem andern davon gegangen, genommen haben soll. Hinten auf der Canzel steht der erste hiesige lutherische Prediger Ublerus in Stein gehauen. Unter der Orgel siehet man etliche Wapen von einigen Domherren.

In dem Gewölbe bey dem Ausgange der Kirche stehet ein alter verguldeter Wagen, der zur Heimführung einer Herzogin von Lauenburg gemacht worden; selbiger siehet sehr alt und wunderlich von Form aus. An dieser Thüre oder Eingang in die Kirche ist auch eine kleine steinerne Tafel, darauf mit verguldeten alten Buchstaben folgendes von Foundation des Stifts zu lesen ist: Anno millesimo centesimo 44. 3tio idus Aug. fundata est ecclesia Cathedralis Raceburgica ab illustriss. Principe Henrico Leone, Duce Bavar. & Sax. infer. orate pro Eo. Und dieses ist, was wir in dieser Kirche sehen können. Ich fragte zwar bey dem Küster, ob nicht bey derselben eine Bibliothec, oder doch zum wenigsten einige Bücher vorhanden wären; allein er betheuerte, daß gar nichts da seye, welches mich um so viel mehr verwunderte, weil ich in Herrn Schlopffens Chronic der Stadt Bardevic Th. I. C. 14. da er von der Zerstörung der Stadt Bardevic handelt, folgendes gelesen: Das Kirchen-Geräthe aber, als Rauchfässer, Kelche, Glocken, Schellen, Messgewandte, NB. Bücher, ja gar die Fenster aus den Wänden wurden alle von hier nach Raseburg in den Dom, den Henricus neulich allda gestiftet, selbigen damit auszuzieren, transferirt. Herz Schlopffe allegirt auf dem Rande Meibomium und Schurzfleischii res Mекlenburgicas S. 18.

Nachmittags besuchten wir Herrn Superintendenten Pless, einen Mann von etlich und vierzig Jahren, der in Holl- und Engeland wohl gereiset,